

CLAUDIA BRUNNER

Promotionsprojekt
Politikwissenschaft/Gender Studies

Institut für Politikwissenschaft
Universität Wien
&
Graduiertenkolleg
„Geschlecht als Wissenskategorie“
Humboldt Universität zu Berlin

claudia.brunner@univie.ac.at
T. 0049 30 42 02 98 73

T. 0043 1 585 45 69

UN/ORDNUNG IM TERRORISMUSWISSEN

Das Selbstmordattentat als diskursiver Knotenpunkt in der Verhandlung globaler Herrschaftsverhältnisse

ZENTRALE FRAGEN

- Wie wird das so genannte „Phänomen Selbstmordattentat“ in aktueller Terrorismusforschung konzipiert und diskutiert?
- Auf welchen Ebenen und wie wird dabei mehrfaches „Othering“ entlang der Kategorien Geschlecht, Ethnizität und Religion (aber auch Klasse und geopolitische Verortung) betrieben?
- Welche De/legitimierungen von staatlicher und nicht-staatlicher Gewalt werden darin verhandelt? Von wem, wo, wie, wann?
- Cui bono?

MEIN GEORDNETER UNORDNENDER ANALYSERAHMEN

EXPLIZIT

worauf in der Forschung fokussiert wird:

DIE ANDERSHEITEN AUF SEITEN DER FORSCHUNGSOBJEKTE

- erste Ordnung: Tat und TäterInnen
- zweite Ordnung: Wie werden Männer und Frauen als AttentäterInnen analysiert? Organisation und Organisatoren
- dritte Ordnung: Wie werden die Organisationen beforscht? Gesellschaft/Kultur/Religion der „anderen“
- Welche Vorstellungen von Andersheiten werden generalisiert?

IMPLIZIT

was unbenannt bleibt und ich herausarbeiten will:

DIE EIGENHEITEN AUF SEITEN DER FORSCHUNGSSUBJEKTE

- vierte Ordnung: Konzeptionen von Staat(lichkeit) und II/Legitimität politischer Gewalt
- fünfte Ordnung: Wie hängen die Ebenen 1-3 mit dem Legitimationsdiskurs politischer Gewalt zusammen? konstitutive Elemente zur Herstellung „des Phänomens“
- sechste Ordnung: Inwiefern spielen das Selbsttötungstabus und der Begriff der zivilen Opfer eine Rolle dabei? Rolle der Wissensproduktion im Kontext globaler Herrschaftsverhältnisse
- Wie kann in einem Wissen-Macht-Komplex die Terrorismusforschung selbst kritisch verortet werden?

MATERIAL

- aktuelle wissenschaftliche Monografien und Sammelbände zum Thema „Selbstmordattentat“ im engeren Sinne (2001-2006)
- Artikel in vor allem englischsprachigen Fachzeitschriften
- einzelne populärwissenschaftliche Publikationen
- einzelne journalistische Quellen, sofern sie ExpertInnenstatus beanspruchen
- Titelbilder der Monografien und Anthologien
- Information zu den institutionellen u.a. Ressourcen hinter den Publikationen

MACHT
GEWALT
HERRSCHAFT

DISKURS
DISPOSITIV

BOUNDARY OBJECT
KNOTENPUNKT

POPULÄRWISSENSCHAFT
ALLTAGSWISSEN
WISSENSCHAFT

HEGEMONIE
IDEOLOGIE

DE/KONSTRUKTION

GENDER
RACE
RELIGION
SPACE

UN/ORDNUNG

SELF/OTHER

ORIENTALISIERUNG
OKZIDENTALISMUS

STANDORT
STANDPUNKT

ZUSAMMENFASSUNG

Auf Gewalt zu zeigen heißt auch, Machtkonzeptionen und Herrschaftsverhältnisse zur Diskussion zu stellen. Selbstmordattentate tun das in einer Weise, die nicht nur ihre direkten GegnerInnen/Opfer zum Ziel hat, sondern auch „westlich“ konzipierte hegemoniale Vorstellungen von Macht, Gewalt und Ordnung im Rahmen moderner Nationalstaaten und internationaler Herrschaftsverhältnisse herausfordert. Sie bringen Grundlagen „westlichen Denkens“ durcheinander. Das gilt auch für den hier näher zu beleuchtenden Teilbereich der Sozialwissenschaften im Schnittpunkt von Internationalen Beziehungen und Terrorismusforschung. In der Arbeit soll aktuelle (Counter)Terrorismusforschung zum Thema Selbstmordattentate hinsichtlich ihrer impliziten Konzeptionen von Gewalt und Geschlecht kritisch beleuchtet werden.

Im Gegensatz zu den meisten bisher vorliegenden Arbeiten zum Thema liegt mein Fokus nicht auf dem Warum und Wie der Durchführung von Selbstmordattentaten, sondern auf der (populär)wissenschaftlichen Textproduktion zu diesem Thema. Die dahinter liegende Frage ist die nach aktuellen Verhandlungen von Legitimität und Illegitimität politischer Gewaltausübung, die, so meine Hypothese, in engem Zusammenhang mit binären Vorstellungen von Selbst und Anderem/Anderen im Kontext staatlicher und nicht staatlicher AkteurInnen bzw. internationaler Dominanzverhältnisse steht.

Entlang dieser Denkachsen erscheinen Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit als unausgesprochene Grundpfeiler einer symbolischen Ordnung. Diese ist eng verknüpft mit „Rasse“, Religion und geopolitischer Verortung als weiteren Kategorien und bedarf angesichts von Selbstmordattentaten einer Selbstvergewisserung nicht nur in der Durchführung von Antiterrormaßnahmen selbst, sondern auch auf theoretischer Ebene. Die okzidentalistische Selbstvergewisserung diskursiver Eliten gegenüber orientalisierter „Andersartigkeit“ kritisch zu befragen und zu dekonstruieren ist das Hauptziel meiner Arbeit.

Auch wenn sich kritische Diskursanalyse zwischen sozialwissenschaftlicher Forschung und politischer Argumentation bewegt, bedeutet die Dekonstruktion von Diskursfragmenten über Selbstmordattentate nicht deren Rechtfertigung. Was sie allerdings bedeutet, macht sie auch so un bequem: Die Entschlüsselung diskursiver Strategien, das Benennen eines autoritativen okzidentalistischen Wissenskorpus und die Möglichkeit, dessen hegemoniale Wirksamkeit herausarbeiten zu können.

Diskurse über Selbstmordattentate in den Kontext von Orientalismus und Okzidentalismus zu stellen, kann demnach einen kritischen Blick auf jene globalen gesellschaftlichen Prozesse erweitern, in denen derartige Anschläge Realität werden.

FORSCHUNGSZUGANG

Kritische Wissenssoziologische Diskursforschung
(Critical Discourse Analysis, Kritische Diskursanalyse, Wissenssoziologische Diskursanalyse)

Annäherung an eine Dispositivanalyse

Postkoloniale Theorie > Kritischer Okzidentalismus

Intersektionalität > Gender/Race/Religion/Space

Feminist International Relations > Dekonstruktion

